

Franckesche Stiftungen zu Halle

Schriftmäßige und gründliche Anleitung zum Wahren Christenthum, Vormals kürtzer abgefasst, Nun aber erweitert, Und aufs neue zum Druck gegeben von ...

Francke, August Hermann

Halle, 1737

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219689](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219689)

28

42 728

Schriftmäßige und gründliche
Anleitung

Zum

Wahren
Schristenthum,

Vormals

kürzer abgefaßt,

Nun aber erweitert,

Und

aufs neue zum Druck

gegeben

von

Aug. Herm. Francken,

SS. Theol. Prof. Past. Vlic.

& Gymn. Scholarcha.

Vierdte Auflage.

H A L L E,

In Verleg. des Waisenh. 1737





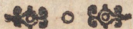
Schriftmäßige und
gründliche
Anleitung
zum wahren
Christenthum.

I.
Es ist nicht ein
ieder ein Christ,
der sich einen
Christen nennet. Denn
A 2 ein

ein Christ hat seinen Namen vom H E R R N Christo, und heisset so viel als einer, der Christo angehört, desselben getreuer Jünger ist, von Herzen an seinen Namen gläubet, in ungeheurer Liebe, auch unter dem Creutz, Ihm nachfolget, und zu dem Ende mit seinem Geiste begabet und gesalbet ist, durch wel.

welchen er sich willig
leiten und regieren
läſſet. Wenn nun ei-
ner ſpricht: Ich bin ein
Chriſt; ſo iſt es eben ſo
viel geredet, als wenn
er ſpräche: Ich bin ein
Jünger und Angehörig-
er J E S U Chriſti,
ich glaube von Herzen
an ihn, als an meinen
einigen Heyland, lie-
be ihn ohne Heuche-
ley, und bin geſüſſen,
ſo geſinnet zu ſeyn, wie
A 3 Er,

Er, und Ihm in seinen Fußstapfen in meinem ganzen Leben und Wandel treulich und beständig, auch unter dem Creutz, nachzufolgen; Wie Er mich denn zu dem Ende mit seinem Geiste gesalbet hat, welcher in mir wohnet, und mich seliglich leitet und regieret. Wer das nicht sagen kan, der kan sich auch mit Wahrheit heißen



nen Christen nennen.
Siehe Jes. 61, 1. Matth.
10, 37. 38. Cap. 16, 24.
25. Luc. 4, 18. Joh. 8,
31. 32. 35. 36. Cap. 12,
26. Cap. 14, 21. 23.
Cap. 15, 4. 5. 6. 7. 8.
10. 12. Röm. 8, 9. Gal.
5, 24. Phil. 2, 5. 1 Joh.
2, 3. 4. 5. 6. 9. 20. 27.
Cap. 3, 24.

II.

Weil man nun aus
dieser herrlichen Bedeu-
tung des Worts Chris-

A 4

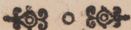
sti

sti fast mit Händen
greifen kan, daß sich
wohl viel tausend Men-
schen Christen nennen,
die es in der That nicht
sind: so ist's gar nicht
gut, wenn ein ieder
ohne Bedencken nur das
Beste von ihm selbst
hoffet, und für einen
Christen angesehen seyn,
aber keine Untersuchung
anstellen will, ob er den
blossen Namen eines
Christen führe, oder ob
er

er in der Wahrheit ein
treuer, gehorsamer
Jünger Christi und Ge-
salbter Gottes, und mit
dem Heiligen Geist von
GOTT begnadigter
Mensch sey. Hingegen
ist zum höchsten noth-
wendig, daß ein ieder
seine Wort und Wer-
cke, ja seinen ganzen
Sinn, gegen die herr-
liche Bedeutung seines
Christen = Namens, den
er führet, halte. Wenn

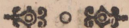
A 5

die =



Dieses geschiehet, und der Mensch durch die Gnade Gottes erkennet, daß er sich bishero falschlich und mit Unrecht einen Christen genennet: oder auch, wenn er nur zu zweifeln anfänget, ob er bisher ein rechtschaffener Christ gewesen sey, oder nicht: so muß er von demselben Augenblick, da er mercket, daß er bishero sich betrogen, oder da er an seinem

nem Zustande zweifelt,
ohne allen Aufschub an-
fangen, sich darum zu
bekümmern, wie er in
der That und Wahr-
heit ein Christ werden,
und also der Gnade
Gottes sich mit gutem
Grunde versichern mö-
ge. Denn was ist
schrecklicher, als nicht
wissen, ob man ein Kind
Gottes und ein Erbe
der ewigen Seligkeit sey
oder nicht; ja wohl gewiß
wis-



wissen, daß man es nicht
sey, und sich doch nicht
darnach sehnen, daß man
zu solchem seligen Zu-
stande gelange und der
Gnade Gottes also in
der Wahrheit gewiß
werde.

III.

Da ist aber zu erst
von nöthen, daß der
Mensch seine Sün-
den erkenne. Denn
Gott spricht: Ich bin
barmherzig, und will
nicht

nicht ewiglich zür-
 nen; Allein erkenne
 deine Missethat, daß
 du wider den H^{er}rn
 deinen GOTT ge-
 sündigtet hast. Jerem.
 3, 12. 13. Daß solches
 nun geschehe, muß sich der
 Mensch von Herzens-
 Grunde vor GOTT de-
 müthigen, und ihn ganz
 inniglich bitten, daß Er
 ihn sein böses und sünd-
 liches Herz doch recht
 wolle zu erkennen geben,
 da=



Damit er sich ja nicht
für frömmere halte, als
er ist; sondern sich viel
lieber für den allerarg-
sten Sünder halte und
erkenne. Denn so er sich
auch für den allergrösse-
sten Sünder erkennete,
(wie wir denn den Sa-
men alles Bösen in uns
haben,) ob gleich andere
äusserlich mehr Sünde
begangen haben möch-
ten als er, so würde ihm
solches, daß er sich selbst
so

so gering achtete; nicht
 schaden, wenn er nur
 Gottes Gnade ohne
 Heuchelen und von Her-
 zen, und nicht dieselbe
 zum Deckel der Bosheit
 zu machen, sondern in
 wahrer Bußfertigkeit,
 suchete. Hingegen, wenn
 er meynet, daß er et-
 was sey, da er doch
 nichts ist, so verführet
 er sich selbst, Gal. 6, 3.
 und thut ihm selbst den
 grössesten Schaden. So
 muß

muß er dann ja nicht
meynen, daß es gnug
sey, wenn er die auß-
ferlichen so genannten
grogen Sünden, als
Fluchen, Huren, Steh-
len, Saufen, und der-
gleichen, welche doch
wohl ein Heyde vermey-
den kan, erkennet: son-
dern er muß besser in
sein Herkz gehen, sich
selbst zu prüfen; ja er
muß **GOTT** mit recht-
schaffenem Ernst und
Be-

nicht
gna
au
mit
d
Sto
d de
des
rme
: son
ter u
sic
ja o
rech
und
Be

Beständigkeit bitten
und anflehen, daß der-
selbe ihm zu erkennen
geben wolle, welcher
gestalt er seiner Weis-
heit, Gerechtigkeit und
Heiligkeit von Natur
ermangelle, hingegen
in Sünden empfangen
und geboren, und da-
her zu allem Guten er-
storben und untüchtig,
zum Bösen aber geneigt
und ein Kind des To-
des sey; und sonder-
lich

lich wie sein Unglaube,
daß er nicht mit seinem
Herken an GOTT
gehangen, bishero seine
allergröſſte und schwe-
reste Sünde, ja die
Wurzel aller seiner
wirklichen, inner- und
äusserlichen Sünden ge-
wesen. Und wenn ihm
denn GOTT die Aus-
gen öffnet, zu erkennen,
daß er bishero tief genug
in solchem verdammli-
chen Unglauben und in
herr-

herrschender Eigenliebe
gestecket, so wird er zu-
gleich bekennen müssen,
daß alle sein Thun, sein
Gehen, Liegen, Ste-
hen, Essen, Trincken,
Beten, Kirchen = Ge-
hen, seine Worte und
Wercke, Dichten und
Trachten, um des bis-
hero in ihm herrschen-
den Unglaubens willen,
nichts als Sünde gewe-
sen. Denn ohne Glau-
ben ist's unmöglich

B 2 Gott

Gott gefallen. Hebr.
11, 6. und was nicht
aus dem Glauben ge-
het, das ist Sünde.
Röm. 14, 23. Wenn
aber der Mensch daran
zweifelt, ob sein Thun
bisher nichts anders als
Sünde gewesen, so darf
er nur bedencken: ob er
dasselbige lauterlich in
der Wahrheit, und
nicht nur zum Schein,
auf **GOTT** gerichtet,
und aus Herzens-Grün-
de

de darnach getrachtet ha-
 be, daß er mit Ihm, als
 seinem höchsten Gut, in
 Christo Jesu durch den
 Glauben vereiniget wür-
 de, und ihm als seinem
 Schöpfer, Vater und
 Herrn gehorchete; oder:
 ob er dasselbe nicht viel-
 mehr nur auf sich selbst
 und seine Ehre, zeitlichen
 Nutzen und Wollust ge-
 richtet, damit er sein Leben
 fein gemächlich hinbrin-
 gen möchte; und ob er

B 3

nicht

nicht für, die Erhaltung
seiner unsterblichen See-
le viel weniger, als für
den Leib gesorget habe?
Befindet er nun solches,
so muß er wissen, daß er
darinn nichts anders ge-
han, als was die un-
befehrten und ungläu-
bigen Heyden, Jüden
und Türcken thun. Wer
aber ein wahrer Christ
ist, der mag essen o-
der trincken, oder
was er thut, so thut
er

er alles zur Ehre
GOTTES. I Cor.
 10, 31. Der Endzweck,
 worauf er seinen Sinn
 gerichtet, ist nun nicht
 das zeitliche Leben, son-
 dern das ewige, nach der
 Vermahnung Christi,
 Matth. 6, 33. „Trach-
 „tet am ersten nach dem
 „Reiche Gottes und
 „nach seiner Gerechtig-
 „keit, so wird euch sol-
 „ches alles zufallen.
 Wer das nicht thut,
 B 4 der

der ist ein Heyde, wie
Christus selbst bezeuget
v. 23. An dieſer Erkantz-
niß der Sünden, und
daß man von Herzen
ſage: Ich glaube es,
ich bin ein Sünder, iſt
ein groſſes gelegen; denn
ſo leicht es äußerlich zu
ſagen iſt, ſo ſchwer iſt
es, daß mans recht von
Herzen ſage: und es
mag es niemand von
Herzen ſagen, es ſey
denn, daß ihm Gott die
Augen

Augen öffne, sein sündliches Elend zu erkennen, und in derselbigen Erkenntniß ihn gründlich demüthige.

IV.

Wenn sich aber ein Mensch für einen armen, elenden, sündigen Menschen erkennet, und zwar für einen solchen, der sich einen Christen genennet, und doch nichts weniger gewesen; so kan in rechter Ordnung

B 5 nichts

nichts anders darauf erfolgen, als eine ernstliche Reue, daß sich der Mensch schämt, und schamroth wird über seinem Wesen. Ezech. 36, 32. Denn er siehet nun wohl, daß er bisher ein Narr und Thor gewesen, (wie die Schrift den Gottlosen nennet, Psalm 14, 1. und 53, 1.) und nach dem zeitlichen und leiblichen mehr getrachtet, als nach dem, was

was die Seele und die ewige Seligkeit angehet, daß er ein so grober Heuchler gewesen, der für einen guten Christen wollen angesehen seyn, und doch weder Glauben noch Liebe in seinem Herzen gehabt, und entwedder in offenbaren Wercken des Fleisches gelebet, oder doch weder kalt noch warm gewesen, Offenb. Joh. 3, 15. daß er den lieben und ge-

getreuen G D E Z, der
ihm aus lauter Gnade
die ewige Herrlichkeit
oder Seeligkeit angebo-
ten, nicht nur mit un-
wissentlichen, sondern
auch mit wissentlichen
und vorsehlichen Sün-
den so unzehliche mal be-
leidiget; daß er so viele
Jahre seines Lebens übel
zugebracht, und seinem
Fleisch und Blut, ja
dem Satan selbst, in den
sündlichen Lüsten gedie-
net,

net, an statt daß er dem lieben Gott hätte dienen sollen. Und wofern ein solcher Mensch dieses alles seinem Gemüthe mit Ernst vorstelllet, und dabey ferner erweget, wie er Gottes Zorn damit über sich gehäuffet, und wie er sich damit so schwerer Strafe schuldig gemacht; deßgleichen wie viel Gutes GOTT ihm erzeiget, wie viel Geduld und Langmuth er

er an ihm bewiesen, wie oft er an die Thür des Gewissens bey ihm angeklopffet, und wie hingegen er (der Mensch) solches alles bishero verachtet: so fräncket es ihn sehr, und da wünschet er, daß er nicht so gesündigtet hätte. Aber damit ist es nun zu spät: Was geschehen ist, das ist geschehen; und eben das schmercket ihn desto mehr, daß er seine Sünden

Den

den nicht wieder zurück
nehmen, noch auch die
Schuld dererselben von
seinem Gewissen abwäl-
zen kan. Solte er nun
bey diesem Schmerz ü-
ber seine Sünden durch
eine fleischliche Zärtlich-
keit, und falsche Furcht,
er möchte melancholisch
darüber werden oder
gar verzweifeln, gereizet
werden, diese Traurig-
keit aus dem Sinne zu
schlagen, und sie durch
eine

eine weltliche Gesellschaft oder auf andere dergleichen Weise zu vertreiben: so muß er sich ja hüten, daß er darinnen der Reizung seines Fleisches und Blutes nicht folge; sintemal dieses ist eine göttliche Traurigkeit, die da wircket zur Seligkeit eine Reue, (Aenderung des Sinnes,) die niemand gereuet. 2 Corinth. 7, 10. Vielmehr soll er

er bey solcher Verwand-
niß noch dazu GOTT
im Himmel bitten, daß
Er durch seinen Heiligen
Geist eine rechte ernstliche
Reue in seinem Herzen
wircken wolle, damit ihm
seine Sünden recht bitter
und verleidet werden,
und er hernach nicht so
leicht wieder in das un-
ordige wüste Wesen hin-
ein lauffe.

V.

Er muß aber in sol-
cher

cher ängstlichen Reue
nicht behangen bleiben,
iedoch auch nicht frecher
Weise, noch auch durch
vorgedachte äusserliche
weltliche Mittel sich von
der göttlichen über die er=
kante Sünden entstan=
denen Betrübnis seines
Herzens zu befreien su=
chen; sondern muß mit
solchem geängsteten Her=
zen und zerschlagenem
reuen Geist, in wahr=
haftigem Glauben und
Demü=

Demüthiger Zuversicht
zum Creutz Christi flie-
hen, daß er aus desselben
Blut und Tod Gnade
und Vergebung der
Sünden, und eine ewige
Erlösung aus aller seiner
Sünden-Noth erlange.
Denn so ruft der Herr
JESUS allen sol-
chen armen geängstigten
Sündern zu: Matth.
11, 28. Kommet her
zu mir alle, die ihr
mühselig und beladen
seyd

seyd, ich will euch er=
quicken. Solche Er=
quickung wird ihm denn
auch ungezweifelt wie=
derfahren, wenn er mit
Demüthigem und zer=
knirschten Herzen in auf=
richtigem, sehnlichen und
gläubigen Verlangen
seine Augen auf das bit=
tere Leiden, Sterben, völ=
lige Genugthuung und
das hochheilige Ver=
dienst unsers HErrn
Jesu Christi richtet,
und

und dasselbige in wahr-
 hafter Zuversicht des
 Glaubens ergreift, als
 dadurch der arme Sün-
 der mit GOTT versöh-
 net, und ihm die gnädige
 Vergebung aller seiner
 Sünden und ewige Er-
 lösung erworben ist.
 Denn also lehret Pau-
 lus Ephes. 1, 7. In
 Christo Jesu haben
 wir die Erlösung
 durch sein Blut, nem-
 lich

lich die Vergebung
der Sünden, nach
dem Reichthum sei-
ner Gnade. Und a-
bermal: Wir werden
ohne Verdienst ge-
recht, aus seiner Gna-
de, durch die Erlö-
sung, so durch Chri-
stum **JESUM** ge-
schehen ist, welchen
GOTT hat vorge-
setlet zu einem Gna-
den-Stul, durch den
Glauben in seinem
Blut,

Blut
Ger
Jhm
inder
de ve
24. 2
ander
hat
ner
für u
(Ein
mach
wir
Ger
GO

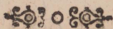
Blut, damit Er die
Gerechtigkeit, die vor
Ihm gilt, darbiere,
in dem, daß Er Sün-
de vergiebt, Röm. 3,
24. 25. und an einem
andern Orte: GOTT
hat den, der von kei-
ner Sünde wuste,
für uns zur Sünde
(Sünd = Opfer) ge-
macht, auf daß wir
würden in ihm die
Gerechtigkeit, die vor
GOTT gilt. 2 Cor. 5,

E 4

21.

bung
nach
n. sei
nd o
er den
st ge
Gna
Erlö
Chri
I ge
elchen
vorge
Gna
h der
einem
Blut

21. Siehe 1 Cor. I, 30.
 Eph. 5, 2. Hebr. 9, 12.
 14. 15. Gal. 2, 16. 20. 21.
 Cap. 3, 13. 14. Röm. 5,
 18. 19. Cap. 10, 4. Cap.
 4, 5. 6. Esa. 53, 11. Joh.
 1, 29. Jer. 23, 6. Ap.
 Gesch. 10, 43. Cap. 13,
 38. 39. Wenn nun der
 bußfertige Sünder also
 im Glauben auf Jesum
 siehet, und sein heiliges
 Verdienst ergreiffet, so
 schencket ihm GOTT
 aus Gnaden und um
 Christi



Christi willen die Ver= gebung aller seiner Sün= den, und machet ihn gerecht. Und weil die er= ste Frucht dieser Recht= fertigung ist der Friede mit GOTT, und die kindliche Freudigkeit, (παῖσνοςία) dadurch ein geängstetes Herz empfindlich getröstet, be= ruhiget und gestillet wird; so lästet der Gläu= bige nicht nach mit Bit= ten, Flehen, Suchen, E 5 Klopfs=

Klopffen, bis er auch
in seinem Herzen durch
die gnädige Wirkung
des Heiligen Geistes sol-
ches erfähret und versic-
hert wird, daß ihm die
Thür der Gnaden nun-
mehr völig aufgethan,
durch das Blut Christi
alle seine Sünden ver-
geben, und er mit Gott
durch den Herrn JE-
sum versöhnet sey, daß er
Ihn getrost seinen Va-
ter nennen könne, durch
den

den Heiligen Geist, und
dieser in seinem Herzen
rufe: Abba, lieber Va-
ter! Röm. 8, 15.

VI.

Man darf aber durch-
aus nicht gedencken, daß
ein Mensch durch eige-
ne Vernunft und Kraft
glauben könne: Denn
es ist nicht aus uns,
Gottes Gabe ist es,
Eph. 2, 8. und niemand
kan JESUM einen
Herrn heißen, ohne
durch

durch den Heiligen
Geist. 1 Corinth. 12, 3.
Darum muß der
Mensch, den **GOTT**
zur Erkänntniß und Bes
kehrung seiner Sünden
gebracht hat, **GOTT**
die Ehre geben, und
erkennen, daß derselbe
es sey, der durch die
verborgene Kraft seiner
Gnade, die sich durch
sein Wort beweiset, den
Glauben in dem Herzen
anzündet, welchem er
denn

denn nur nicht wider= streben, sondern viel= mehr aus der Tiefe sei= nes Elendes zu GOTT schreyen, und ihn um solche Gnade des Glau= bens demüthiglich an= flehen muß; damit sein Glaube nicht bestehe auf Menschen = Meynung, Weisheit und Werck, sondern auf Gottes Kraft, und damit auch seine Seligkeit nicht fer= ner eine blosse Einbil= dung,

dung; sondern Wahr-
heit sey, welche er in gött-
licher Gewisheit eines
wahren lebendigen
Glaubens besitze.

VIII.

Wenn nun der Mensch
also einen wahren Glau-
ben und durch denselben
Vergebung der Sün-
den aus Gnaden em-
pfangen hat, so wird
ihm auch der **HERR**
die fernere Versicherung
und Früchte seiner Gna-
de

de nicht versagen, son-
 dern, wie er begehret hat,
 sein durch den Glauben
 gerechtfertigtes Herk
 mit seinem göttlichen
 Frieden immer reichli-
 cher erfüllen, trösten und
 erfreuen, ja die gesegne-
 ten Ströme seiner Liebe
 überflüssig ausgiessen in
 sein Herk, durch den
 Heiligen Geist, welchen
 Er ihm zum Pfande
 seiner väterlichen Hul-
 de und des Erbes seiner
 Herrz

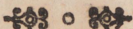
Herrlichkeit in Christo
schencken wird. Und da
wird er auch innen, daß
er einen ganz andern
Sinn empfangen habe,
und eine neue Creatur
worden sey in Christo, in
welchem er von GOTT
als sein Werck zu gu-
ten Wercken erschaf-
fen worden, 2 Corinth.
5, 17. Eph. 2, 10. und
erfähret in der Wahr-
heit, daß GOTT sei-
ne Verheißung auch an
ihm

ihm erfülle, die Er
 durch den Propheten ge-
 than hat, da Er spricht:
 Ich will rein Wasser
 über euch sprengen,
 daß ihr rein werdet
 von aller eurer Unrei-
 nigkeit, und von al-
 len euren Götzen will
 ich euch reinigen. Und
 ich will euch ein neu
 Hertz und einen neuen
 Geist in euch geben,
 und will das steiner-
 ne Hertz aus eurem
 D Slei-

Fleische wegnehmen,
und euch ein flei-
schern Hertz geben.
Ich will meinen
Geist in euch geben,
und will solche Leute
aus euch machen, die
in meinen Geboten
wandeln, und meine
Rechte halten und
darnach thun. Ezech.
36, 25. 26. 27. Ja er ist
nunmehr besprenget
in seinem Herzen, und
los von dem bösen
Ge-

en
lei
den
nen
den
zute
du
sten
eine
und
ged
er ist
aget
und
ssen
Ge

Gewissen, und ge-
waschen am Leibe
mit reinem Wasser.
Hebr. 10, 22. 23. läs-
set nun ihm seine See-
le mehr angelegen seyn,
als er hiebevör gethan
hat. Denn sein Sinn ist
nun nicht mehr irdisch,
sondern himmlisch, und
siehet nun nicht mehr
auf das zeitliche Leben
und dessen Wollust, son-
dern er ist auf GOTT
mit herzlichlicher Liebe ge-
rich-



richtet, und trachtet
nach dem ewigen, das
droben ist, da Chri-
stus ist, sitzend zur
Rechten **GOTTES**.
Coloss. 3, 1. 2. Und also
fänget er an, sein Thun
so anzustellen, daß es
GOTT im Himmel
nicht zuwider sey, son-
dern demselben vielmehr
wohl gefallen möge. Er
kan nicht mehr so frey
in den Tag hinein reden,
als er vorhin gethan hat,
sonst

sondern befindet grosse
 Unruhe in seinem Her-
 zen, wenn er etwa, wie
 vorhin, unnütz Geschwätz
 treibet; er will nun
 nicht mehr vornehmen
 das, was ihm nach sei-
 nem Fleisch und Blut
 gut deucht, sondern er
 will vielmehr versichert
 seyn, ob es auch mit
 dem Willen **GDZ**
ZES überein komme.
 Er mag nicht mehr mit
 seinen Gedancken herum

fladdern, noch nach
hohen Dingen trach-
ten; machet sich nun
aus dem Welt = Wesen
keine Freude mehr, weil
er viel ein bessers in
Christo bey Gott ge-
funden und erkant hat.
In Summa, weil er
weiß, daß er vor Gott
in Christo gerecht ist,
und ein neu Leben aus
Gott empfangen hat,
so will er nun diese ihm
geschencfte Gnade und
Leben

Leben nicht gerne wieder
verlieren; welches ge-
schehen würde, wenn er
wieder in sein voriges
Sünden-Besen hinein
ließe. Darum ist sein
ganzes Sinn dahin ge-
richtet, daß er in Christo
ein ganz anderes und
neues Leben und einen
Gottgefälligen Wan-
del führe. Und solcher
neue Sinn und Wille ist
in ihm lebendig, kräftig,
und geschäftig, mit Ernst
nach

nach der That und Aus-
übung alles Guten zu
streben, und demnach
gar anders beschaffen
als vorhin, da ers nur bey
einem kraftlosen Wollen
und Wünschen gelassen,
und sich um die wah-
re Beweisung der Liebe
Gottes und der Gott-
seligkeit nicht bekümmert
hatte.

VIII.

Gleichwie nun der
Mensch durch Christum
den

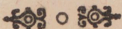
den
han
cher
2.
weg
wol
sich
ne n
hinf
gen
gend
fröm
mach
auch
de o

den Zugang erlanget
hat zur Gnade, in wel-
cher er stehet; Röm. 5,
2. so hat er auch keines-
weges zu gedencfen, er
wolle oder könne durch
sich selbst und seine eige-
ne natürliche Kräfte nun
hinfort etwas beytra-
gen, sich in seinem fol-
genden Wandel besser,
frömmmer und heiliger zu
machen, sondern er muß
auch hier seinem Heylan-
de allein die Ehre geben,
D 5 und

und im Glauben erkennen,
 daß allein derselbe
 ihm von GOTT ge-
 machet sey, wie zur Ge-
 rechtigkeit, also auch zur
 Heiligung, in welchem
 und durch welches Gna-
 de und Geist das ganz-
 he göttliche Werck der
 Heiligung angefangen,
 und bis ans Ende fort-
 gesezet werden müsse.
 Weswegen er den lie-
 ben GOTT allezeit demü-
 thig anrufen muß, daß er
 durch

durch
 den
 Herr
 ken u
 mer u
 nigen
 Liebe
 nes D
 Heilig
 mehre
 mache
 der ihr
 in auf
 götlich
 mit er

Durch den Glauben an
den HErrn JEsu sein
Herk von bösen Gedan-
cken und Begierden im-
mer mehr und mehr rei-
nigen, hingegen aber die
Liebe zur Heiligung sei-
nes Namens durch den
Heiligen Geist stets ver-
mehrten, und völliger
machen, insonderheit a-
ber ihn in dem Vertrau-
en auf seine Gnade kräf-
tiglich stärcken wolle, da-
mit er die gewisse Zu-
ver-



versicht behalte, daß der,
so das Wollen in ihm
gewircket, und das gute
Werck angefangen hat,
auch das Vollbringen
geben und sein Werck
vollführen werde: Der-
gestalt schaffet er dan
seine Seligkeit mit
Furcht und Zittern,
Philipp. 2, 12. 13. Cap.
1, 6. daß er nicht wieder
sicher und frech werde.
Dingegen bittet er Gott
ohne Unterlaß, daß Er
ihn

ihn durch seine Kraft am
 inwendigen Menschen
 stärcken, und seinem heil-
 icken Bilde immer ähn-
 licher machen wolle:
 Und eben darinnen setzet
 er alles sein Zunehmen,
 dahin ringend in gläu-
 bigem Gebet und mit
 stetigem Verlangen des
 Herzens, daß er von
 Gott in wahrem Glau-
 ben an den HErrn JE-
 sum recht kräftig gestär-
 cket werde, und in dem-
 selben

selben zu einer recht
männlichen Kraft gelang-
ge; welches dadurch ges-
chiehet, daß Christus
durch den Glauben
wohnet und lebet in sei-
nem Herzen, und er
(der Mensch,) in dessel-
ben seligmachenden Lie-
be und Gnade einge-
wurzelt, gegründet
und bevestiget ist, als
so, daß er mit Wahr-
heit, wie Paulus saget,
lebet im Glauben des
Sohns

Sohnes Gottes, Gal.
2, 20. Und also dessel-
ben Bilde stets ähnlicher
wird. Ephes. 3, 16. 17.
18. 19. Col. 2, 5. 6. 7.

IX.

Da ist's ihm nun
nicht gleich viel, wie er
lebe und wandele, oder
daß er nur auf einige
Weise für tugendhaft
angesehen werde; son-
dern, weil Christus ihn
berufen hat, daß er sich
selbst um Christi willen
ver-

verleugnen, und ihm
 nachfolgen solle, so gehet
 auch sein Dichten und
 Trachten nur dahin, daß
 er auf desselben Wege se-
 he; und durch seinen
 Geist in seinen Fußstapf-
 fen als sein Diener hinter
 ihm hergehe und wande-
 le, wie er gewandelt hat,
 in seiner Liebe, De-
 muth, Sanftmuth, Ge-
 duld, und beständigen
 Treue. 1 Johann. 2, 6.
 Joh. 12, 26. Cap. 13,

34. 35.

34. 35. Und darum so
creuziget er sein
Fleisch samt den Lü-
sten und Begierden,
Gal. 5, 24. und glau-
bet, daß die Welt
ihm, und er der
Welt gecreuziget
sey, meidet und ver-
leugnet auch alles
ihr ungöttliches We-
sen und ihre weltli-
che Lüste. Titum 2, 12.
Und wenn sich böse Lü-
ste in seinem Fleisch und
E Blut

Blut regen und aufstei-
gen, so enthält er sich
davon, und streitet da-
wieder. I Petr. 2, 11.
Und solches alles thut er
allein um des HERRN
JESU willen, damit er
denselben nicht an sei-
nem Leibe und an seiner
Seele verunehre. Er
liebet GOTT und den
Nächsten von Herzen,
und ist dem Worte
Gottes mit willigem
Geiste gehorsam, allein
um

um des **HERRN** wil-
len, und auf daß er als
desselben Jünger erkant,
und Gottes Gnade an
ihm gepriesen werde.

Joh. 12 = 26. E. 14, 25.

u. s. f. Denn zu solchem
Ende hat **GOTT** ihn
der göttlichen Natur
theilhaftig gemacht,
und ihm allerley sei-
ner göttlichen Kraft,
was zum Leben und
göttlichem Wandel
dienet, geschencket,

E 2

2 Pet.

2 Petr. I, 3. daß nemlich Christus gepreiset werde an seinem Leibe und in seinem Geist, welche sind Gottes. I Corinth. 6, 19. 20.

X.

Durch denselbigen Glauben, in welchem er sich Christo unterwirfft, und ihm nachfolget, gehet er nun auch mit denen von Gott geordneten Gnaden

den
der
Der
diese
Ehr
dien
rer
und
heil
G
selb
wie
gän
lebe
tes

den = Mitteln weit anders um, als zuvor. Denn er trägt gegen dieselben eine heilige Ehrerbietung, und bedienet sich ihrer in wahrer göttlicher Ordnung und zu ihrem rechten heiligen Zweck, wie es Gott gefällig und ihm selbst heilsam ist. Denn wie er durch den unvergänglichen Saamen des lebendigen Worts Gottes wiedergeboren ist;

E 3

I Petr.

1 Petr. I, 23. Jac. I,
 18. also ist er ietzt, als
 ein neu-gebornes Kind
 Gottes, von Herzen
 begierig nach demselben
 Worte, als nach einer
 lautern Milch, auf daß
 er dadurch zunehme, und
 immer mehr und mehr
 erleuchtet werde, die
 Freundlichkeit des Herrn
 immer klarer zu sehen,
 und lieblicher zu schme-
 cken, die er nun bereits
 in seiner Befehrung
 durch

durch
 schen
 bat.
 her
 her
 de,
 fets
 set,
 betra
 Heil
 rer
 fign
 er
 tete
 stan

durch den Glauben zu
schmecken angefangen
hat. 1 Petr. 2, 2. 3. Da-
her ist es ihm nun eine
herzliche Lust und Freu-
de, mit Gottes Wort
stets umzugehen; er lie-
set, forschet, höret und
betrachtet nunmehr die
Heil. Schrift mit wah-
rer Andacht und brün-
stigem Gebet, also, daß
er GOTT um erleuch-
tete Augen seines Ver-
standes anruhet, und

E 4

dar-

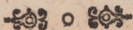
Darinnen die rechte Nah-
 rung und Speise für sei-
 ne Seele suchet. Denn
 er forschet nun nicht
 mehr in der Schrift aus
 eiteler Curiosität, noch
 um des blossen Wis-
 sens willen, sondern da-
 mit sie ihn immer wei-
 ser mache, wie er seine
 Seele erretten möge
 durch den Glauben an
 Jesum Christum. 2 Ti-
 moth. 3, 15. und damit
 er immer besser erbauet
 wer=

wer
 der
 phet
 Ch
 ist,
 tägli
 zur
 fe, zu
 Büch
 Gere
 aus
 allen
 torne
 den
 haben

werde auf den Grund
 der Apostel und Pro-
 pheten, da **J**esus
Christus der Eckstein
 ist, Ephes. 2, 20. auch
 täglich mehreren Nutzen
 zur Lehre, zur Stra-
 fe, zur Besserung, zur
 Züchtigung in der
 Gerechtigkeit dar-
 aus schöpffen, und zu
 allem guten Werck,
 vornemlich zum tägli-
 chen Glaubens-Kampf,
 zubereitet und ge-
 schickt

E 5

Nach
 er sei
 Denn
 nicht
 t aus
 noch
 Bis
 n dar
 weis
 seine
 möge
 n an
 2. Ei
 damit
 aut
 wer



schickt gemacht wer-
 de. 2 Timoth. 3, 16. 17.
 Ps. 19, 8. 9. 10. 11. 12.
 Daher gehet er auch nun
 nicht mehr aus Zwang
 oder Gewohnheit, oder
 von Leuten gesehen zu
 werden, in die öffent-
 liche Kirchen-Versamm-
 lung, sondern er besu-
 chet sie gern und fleißig
 aus herzlichster Liebe zur
 Wahrheit, und aus
 aufrichtigem Verlan-
 gen, durch den Mund
 des

des
 hauer
 auch
 Chri
 schaf
 fen, d
 ken,
 seine
 öffent
 an e
 zu geb
 igend
 der W
 daß ni
 uns Z
 rag er

des Lehrers ferner er=
bauet zu werden, wie
auch mit andern in
Christlicher Gemein=
schaft GOTT anzuru=
fen, zu loben und zu dan=
cken, und andern durch
seine Gegenwart bey dem
öffentlichen Gottesdienst
ein erbaulich Exempel
zu geben. Solte er auch
irgend, nicht ohne Grund
der Wahrheit, erkennen,
daß nicht allemal des Leh=
rers Zustand oder Vor=
trag erbaulich genug wä=
re,

re, ja über dieses den verderbten Zustand vieler in der Gemeine aus den bösen Früchten abnehmen; so kan er zwar keinesweges gut heissen was böse ist; der Glaube aber an den HERRN JESUM verstattet ihm nicht, daß er um deswillen von der herzklichen Liebe gegen iemanden abweiche. Hingegen, weil er die Gnade, so er empfangen hat, nicht ihm selbst zu-

zuschreibet, sondern
GOTT allein die Eh-
re giebet, der sie ihm ge-
schencket hat, so bewah-
ret er sich in der Liebe
gegen iederman. Und
weil ihm sein Zustand,
darinnen er selbst we-
land gewesen, vor Au-
gen stehet, so hat er
auch mit den Bösesten
ein herzhliches Mitleiden,
und rufet GOTT um
ihre Befehrung und
Besserung inbrünstig an.
Es

Es erfüllet derselbige
 Glaube an den Herrn
 JESUM sein Herz ie
 mehr und mehr nicht al-
 lein mit der brüderlichen,
 sondern auch mit der
 allgemeinen Liebe, durch
 welche sich sein Gemüth
 zu anderer Gewinnung
 und Besserung dergestalt
 hinneiget, daß er sich
 um deswillen, daß vie-
 le des Evangelii miß-
 brauchen, von der gan-
 zen Gemeine nicht tren-
 net

net
 der
 für
 selb
 und
 we
 bra
 mit
 Kro
 su
 den
 das
 bil
 im
 Li

net und absondert, sondern vielmehr nur bekümmert ist, daß er selbst in der Wahrheit unter denen erfunden werde, die es recht gebrauchen, und daß er mit der empfangenen Kraft des Geistes Jesu Christi also unter den Menschen wandle, daß er ihnen ein Vorbild sey im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben

Glauben, in der
Keuschheit, I Timoth. 4, 12. ja daß er nach
dem Willen Christi ein
gutes Saltz sey, wodurch
auch das übrige gesalzen
werde, Matth. 5, 13.
Indessen befiehet er dem
HERRN, wie Er sol-
ches an andern segnen,
und nach dem Reichthum
seiner Barmherzigkeit
und unendlichen Kraft
dem Verderben steuern
wolle.

Und

Und wie er nunmehr,
 nachdem er sich von Her-
 zen zu Christo bekehret
 hat, das Wort Gottes
 lieber hat, als vorhin; al-
 so ist ihm auch nun recht
 lieblich und tröstlich, daß
 er nach dem Befehl Chri-
 sti im Nahmen des Va-
 ters, und des Sohnes
 und des Heiligen Geistes
 getauft, und dadurch in
 den Gnaden-Bund von
 Gott aufgenommen ist.
 Matth. 28, 19. Denn ob
 er sich wohl nicht rühmen
 kan,

Kan, daß er solchen Tauf-
Bund an seiner Seelen
treulich gehalten, so weiß
er doch und glaubet, daß
GOTT seine Gaben
und Berufung, deren er
ihn in der Taufe theilhaf-
tig gemacht, nicht gereu-
en mögen, Röm. II, 29.
und daß er ihm seine Un-
treue gnädiglich vergeben
habe; Freuet sich auch
nun des Bundes eines
guten Gewissens mit
GOTT, I Petr. 3, 21. und
läßet die Taufe in ihre
täg-

tägliche Kraft und Übung
kommen, wohl wissend,
daß er in den Tod Jesu
Christi getauft ist, auf
daß, gleich wie Christus
ist auferwecket von den
Totten, durch die Herr-
lichkeit des Vaters, also
auch er in einem neuen Le-
ben wandele, Röm. 6, 4.

Des Herrn Abend-
mahl ist nun bey ihm
recht theuer und werth ge-
achtet; und wie er es herg-
lich bereuet hat, daß ers
bisher so schändlich gemiß-
brau-

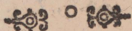
brauchet, da er kein wahrer
 Jünger Christi gewesen, und es dennoch ge-
 nommen, so gehet er nun
 um so vielmehr mit gehö-
 riger Prüfung im Glau-
 ben hinzu, empfähet mit
 demüthiger Erkänntniß
 seiner Unwürdigkeit und
 mit heiliger Ehrerbietung
 des HERRN Leib und
 Blut zur Stärkung und
 Erhaltung seines Glau-
 bens, verkündiget also des
 HERRN Tod, und erneu-
 ert im Geist seinen Vor-
 satz

satz
 him
 sond
 geste
 den
 sterb
 Sin
 sonst
 sond
 nem
 durch
 bet,
 über
 licher
 gege
 denn

satz und ganken Sinn,
hinfort nicht ihm selbst,
sondern dem, der für ihn
gestorben und auferstan-
den ist, zu leben und zu
sterben. In welchem
Sinn er sich denn, wie
sonst allezeit, also auch in-
sonderheit nach gehaltenem
Mahl des HErrn,
durch unermüdetes Ge-
bet, stetige Wachsamkeit
über sein Herz, und ernst-
lichen männlichen Kampf
gegen die Sünde, und
denn auch durch öfters

F 3

wie



wiederholeten Gebrauch
des heiligen Mahls zu
stärcken trachtet, und mit
Vorsatz kein von Gott
gegebenes Mittel, da-
durch er die Sünde über-
winden, und im Glauben
an den HErrn Jesum,
und in allem rechtschaff-
nen Wesen, so in ihm ist,
zunehmen könne, verach-
tet und nachlässig ge-
brauchet.

XI.

Durch denselbigen
Glauben empfiehlt er
alle

alle sein Thun und Lassen
in die Hände des getreuen
und lieben Gottes, der
ihn nun in Christo Jesu
väterlich lieb hat, es nicht
böse mit ihm meynen kan,
noch ihn verlassen oder
versäumen wird. Daher
er denn auch nicht mehr,
wie vorhin, sich auf Men-
schen-Gunst, Macht und
Ansehen, sondern allein
auf Gottes Gnade, All-
macht und Treue verläs-
set, und was von Furcht
und Angst sein Herz
F 4 Franz

Fräncken will, gerne fah=
 ren lasset, und sein Ber=
 trauen, welches er durch
 Christum auf Gott se=
 zet, nicht wegwirft, als
 welches eine grosse Be=
 lohnung hat, Ps. 37, 5.
 40, 18. 55, 23. 1 Petr. 5,
 7. Hebr. 10, 35. E. 13, 5.
 Im übrigen verrichtet er
 in solchem seinem Glau=
 ben seine Berufs=Arbeit
 freudig und getrost, Gott
 zu Ehren und dem Näch=
 sten zu Nutz, ohne Weiz,
 nimmet auch seinen zeitli=
 chen

chen
 doc
 lich
 Arb
 der
 zu:
 viel
 nig
 Gl
 auch
 ber
 von
 und
 dig
 seyn
 heit

chen Unterhalt davon; ie-
 doch schreibet er seine leib-
 liche Erhaltung nicht der
 Arbeit seiner Hände, son-
 dern dem Segen Gottes
 zu: denn mancher wohl
 viel arbeitet, und doch we-
 nig hat. In demselbigen
 Glauben nimmt er dann
 auch alles ganz willig ü-
 ber sich, was ihm Gott
 von Trübsal zuschicket,
 und übet sich, immer freu-
 diger und getroster zu
 seyn in Armuth, Kranck-
 heit, ja selbst im Tode, und

§ 5

allem

allem dem, worinnen sonst
 die ungläubigen Men-
 schen verzagen wollen;
 Denn er weiß ja, und
 glaubet aufs allergewis-
 feste, daß ihm dieses alles
 von der Hand seines ge-
 treuen und lieben himli-
 schen Vaters aufgelegt
 werde, der ihm seine Va-
 ter-Liebe in Christo da-
 durch erweist, Hebr. 12,
 5. 6. 7. und auch gewiß al-
 les zu seinem Besten rich-
 tet, wie denn geschrieben
 stehet: Denen, die Gott
 lieben,

lieb
 D
 nen
 er
 wi
 sch
 ver
 wi
 den
 und
 frif
 für
 de
 er
 des
 len

lieben, müssen alle
Dinge zum besten die-
nen. Röm. 8, 28. Ja weiß
er um seiner Frömmigkeit
willen von der Welt ge-
schmähet, verworffen und
verfolget wird, so über-
windet er solches durch
denselbigen Glauben,
und wird dabey immer
frischer und getroster, es
für eitel Freude und Gna-
de Gottes achtend, daß
er gewürdiget wird, um
des Namens Christi wil-
len Schmach zu leiden.
Ap.

Alp. Gesch. 5, 41. Matt. 5,
 11. 12. Luc. 6, 22. Durch
 denselbigen Glauben läßt
 er sich auch gerne an
 der Gnade Gottes gnü-
 gen, 2 Cor. 12, 9. und ler-
 net von Herzens Grunde
 sprechen aus dem 73. Ps.
 Herr, wenn ich nur
 dich habe, so frage ich
 nichts nach Himmel
 und Erden. Wenn mir
 gleich Leib und Seele
 verichmachtet, so bist
 du doch, Gott, alle-
 zeit meines Herzens
 Trost und mein Theil.
 XII.

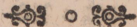
selb
 nn
 ha
 Rö
 feir
 vor
 gna
 Bar
 lich
 feir
 mig
 Heu
 alle
 son
 Sch
 der
 End

XII.

In Summa: Durch denselbigen Glauben hasset er nunmehr das Arge, und hanget dem Guten an; Röm. 12, 9. fürchtet sich vor keinem Dinge so sehr, als vor der Sünde, und der Ungnade seines himmlischen Vaters; siehet, daß äußerlicher Schein der Frömmigkeit ohne die wahre Frömmigkeit des Herzens nur Heuchelen sey; mendet nicht allein alle äußerliche Laster, sondern auch allen bösen Schein und Gleichstellung der Welt; verbannet zu dem Ende aus seinem Herzen allen

len bösen Vorsatz, auch nur in die geringste Sünde zu willigen, weil er allezeit als vor dem Angesicht Gottes und Jesu Christi lebet, und nichts mehr suchet, als Gott wohl zu gefallen, und in der heiligen Gemeinschaft, die er mit ihm in Christo hat, zu beharren und treu zu bleiben. Er suchet auch keinen Ruhm in guten Wercken, ob er sich gleich befließiget, im Stande guter Werke erfunden zu werden. Tit. 3, 8. So suchet er auch nicht Ruhm an einem andern, daß er auf dessen Fehler sehe, Gal. 6, 4. Denn wie er mit
 sei

seinen eigenen Gebrechen
gnug zu thun hat, und sich
dererselben vor GOTT schä-
met; also, wenn er seinen
Nächsten sündigen siehet, be-
straffet er ihn zwar nach Ge-
legenheit, und suchet mit mit-
leidigem und sanftem Geiste
ihm zu recht zu helfen, Gal.
6, 1. Bittet aber GOTT
zugleich für denselben um
Gnade zur Besserung. Wenn
er selbst aber strauchelt oder
von einem Fehl übereilet
wird, so schmeichelt er sich
nicht darinnen, sondern wen-
det sich zu GOTT, und bit-
tet um Gnade, daß GOTT
ihm seinen Fehl vergeben,
und



und ihn durch seinen guten Geist stärken wolle, fort-
hin vorsichtiger und treuer
zu leben. Und also fährt
er denn fort in seinem
Kampf, und wird nicht mü-
de, sondern wartet mit Ge-
buld und Glaubens-voller
Hoffnung des Tages seiner
Auflösung, und der Erschei-
nung des grossen Gottes
und unsers Heylandes Je-
su Christi, und der Krone
des ewigen Lebens, die er
gewiß von seiner Hand aus
Gnaden empfangen wird.

Lit. 2, 12. 13. 2 Tim.

4, 8.



uten
fort-
reuer
shret
inem
t mü-
t Ge-
oller
einer
schei-
Dites
JE
rone
e ei
aus
bird.
n.

Bibl. der Franckeschen Stiftungen Halle



Ha33\$0164178

42